

der Sache trennte; aber das Verwerfliche der Letzteren konnte nur eben dadurch in ein grelles Licht gestellt werden, daß man denen, von welchen sie ausgieng, selbst die Fackel dazu in die Hände gab — hat es ihnen wehe gethan, so mögen sie in der gewonnenen Ueberzeugung einigen Trost finden, daß man unter uns nicht so schnell Alles aus den alten Fugen reißt, und daß man nicht ungestraft das Gesamtinteresse sowohl, wie das des Einzelnen feindlich berühren darf, und richtete sich eben dieses Zusammenhalten heute rücksichtslos gegen sie, so wird es vielleicht Morgen für sie zur Stütze, wenn sie sich durch irgend ein beeinträchtigendes Princip bedroht sehen sollten.

Wir hoffen uns übrigens das Zeugniß erworben zu haben, daß wir überall mit in den vordersten Reihen kämpfen, wo es gilt, das ehrenhafte Zusammenhalten des Buchhandels zu vertreten. Mit consequenter Hingebung und Hintenansehung des eigenen Vortheils aller derer, die sich bei diesem Kampf betheiligten, haben wir diese Rolle bis daher durchgeführt, obgleich Elemente verschiedener Art in unserer Umgebung guten Nutzen von dieser Bestrebung für sich zu ziehen wußten. — Wir werden auch ferner bei dieser Consequenz beharren, so lange man uns die Möglichkeit dazu läßt. — Sollte der Buchhandel aber mit Gewalt aus den Fugen gedrängt werden, die bisher sein eigenthümliches Gebäude zusammenhielten — dann mag man es uns nicht verübeln, wenn wir endlich die Rollen vertauschen und nur an uns selbst denken, — daß das Terrain dazu günstig und eine compacte Intelligenz dazu vorhanden ist, den Moment auszubenten, unterliegt keinem Zweifel.

Zum Schluß dieser Erklärung nun noch eine den Hrn. de Marle betreffende Rüge, die sich ursprünglich auch auf die Verstümmelung des, ebenfalls von uns ausgegangenen Aufsatzes „Zur tragischen Geschichte des Herrn L. D. Weigel“ in Nr. 5 des Börsenblattes, beziehen sollte. Wegen dieser Verstümmelung hat man uns indessen die genannten rechtfertigenden Erklärungen gegeben und so mag diese Angelegenheit dahingestellt bleiben. — Es hat Herr de Marle indessen außerdem jenem Aufsatz noch eine Note beigefügt, worin er bei dem Verlangen „den neuen Sonderbund“ im Börsenblatte aufzunehmen, erklärt, solche dem Blatte zur „Unehre“ gereichende Aufsätze zurückweisen zu müssen — da es nun offenbar den unterzeichneten 52 Handlungen der Unehre bezüchtigen heißt, ihnen ein Verlangen zu unterstellen, was Unehre bringen könnte, so fordern wir den löblichen Vorstandsausschuß hiermit auf, seinen Redakteur darüber zur Rechenschaft zu ziehen, wie wir denn auch bereits im Namen der dabei betheiligten Firmen den Recurs desfalls direkt bei dem genannten Ausschusse eingeleitet haben.

Es würde überhaupt unserem Börsenblatte viel angemessener sein, wenn Herr de Marle sich in unsere innern Angelegenheiten gar nicht mischen wollte, da er offenbar vom Buchhandel nichts versteht und seiner Stellung nach auch nichts davon verstehen kann; — es sind nur schon zu oft mißbilligende Stimmen darüber laut geworden.

Frankfurt a/M., den 29. Januar 1848.

Im Namen der 52 Firmen, welche vorerst den fraglichen Aufsatz unterzeichneten:

Carl Jügel.
 Andraische Buchhandlung.
 Jäger'sche Buch- und Landkartenhandlung.
 Literarische Anstalt.
 Hermann'sche Buchhandlung.
 J. Schmerber'sche Buchhandlung.
 Bernh. Keller.
 J. D. Sauerländer's Verlag.
 J. D. Sauerländer's Sortimentbuchhandlung.
 F. Barrentrapp's Verlag.
 Gebhard & Körber.
 J. P. Streng.
 J. Val. Meidinger.

II.

Der deutsche Buchhandel ist von Alters her auf Geseß, Recht, Billigkeit und Collegialität gegründet; der Antiquariatshandel kennt kein Geseß und keine Vorschrift, er ist auf Willkühr basirt, sucht seinen Vortheil im billigsten Einkauf, im willkührlichen Verkauf, Bücher nur als Waare betrachtend. Diese Art des Betriebes wuchert in neuerer Zeit auf's Ueppigste, man scheut sich nicht, demselben von Seiten der Verleger und selbst der Sortimenten in die Hände zu arbeiten in jeder Weise. Das Mißachten der Verleger ihrer eigenen Unternehmungen hatte zur Folge das Mißachten des Publikums, die Productivität gefiel sich im Ueberbieten, kannte keine Grenzen mehr, ließ sich fortreißen und bedachte nicht die Folgen des Uebermaßes. — Das konnte eine Zeit lang gehen, jetzt erwachen die Folgen der Fehler und Sünden der Vergangenheit, sie werden allzu fühlbar und man sucht nach anderen Auswegen in noch ausgehnterem Maße, jedoch dieselben Maaßregeln befolgend, die das Uebel nur verschlimmern können — ja den Ruin des ganzen Instituts des deutschen Buchhandels zur Folge haben müssen. — Man schreibt und spricht davon, wie nur größere Sortimentsgeschäfte Gedeihen bringen können, und daß der kleinere Handel sich von diesen vortheilhafter sortiren lassen könnte; allein wer trägt die Schuld, daß jene größeren Sortimentsgeschäfte immer mehr schwinden und Alles in partielle Winkel zerstreut, als die Verleger selbst? Früher kannte man nur solide Buchhandlungen, die Bücherlager führten, weil man mit Sicherheit Bücher lagern konnte, und die Absatzwege sich dazu hauptsächlich auch durch den Bedarf kleinerer Plätze und Sortimentsgeschäfte stets fanden; jetzt sucht man sich nur den Rang abzulaufen, um nur Käufer — keine Kunden mehr — zu finden, gleichviel ob durch unsolide Mittel aller Art, um existiren zu können. Heute mir, morgen dir! — Dies Alles liegt freilich in der Schwäche und Verdrießlichkeit unserer Zeit, mag sich solche blähen und gebärden, wie sie will, und darum kommen denn auch Vorschläge zu Tage, die diesen Schwächen völlig entsprechen, aber leider keine Hülfe gewähren. Die Noth, nur augenblicklich vielleicht beschwichtigt, steigert sich nur immer höher und das gute Feld durch stetes Umpflügen und Ausbeuten in dürre Sandwüsten nach und nach verwandelt, wird nur immer größere Mißmuth über getäuschte Hoffnungen erzeugen — das ist der Stand jetziger Zeit auch im deutschen Buchhandel.

Wir haben die Einfachheit, Bescheidenheit, gründliche Geschäftsführung verlassen, haben uns dem Großthun und Prahlen der Zeit gleichfalls in die Arme geworfen, die in unsere Verhältnisse sehr wenig passen; was unsere solide Existenz begründen muß, ist die Literatur und das ächte Bücherwesen.

Meine Vaterstadt Frankfurt, in welcher ich den Buchhandel in einer der ältesten Buchhandlungen — deren es dorten mehr als an andern Orten noch giebt — gelernt, giebt noch Zeugniß, daß sie ihren Stand im deutschen Buchhandel begreift, ihn in Ehren zu halten sucht und sich nicht in Speculationen vertieft, die über den Kopf wachsen oder in Verlegenheiten setzen, die ihn in den Augen Verständiger nur herabwürdigen. Dorten wird in Eintracht wahrhaft collegialisch nach besten Kräften der Buchhandel betrieben, nicht pedantisch oder in Fesseln geschlagen — was ihn drückt, ist gerade das, was er bekämpft und was ihn als nur Unheil bringend die Erfahrung gelehrt! Wollen wir ihm das verargen, ihm höhrend und spottend die Popszeit auf-rücken? Wahrlich, diese geschmähte Popszeit war noch etwas, das seinen Widerhalt hatte, jetzt trägt man nur im Gesichte die Haare auf den Zähnen, hat aber daran keinen Halt, wie an jenem respectablen Pops, aus dem unser Lichtenberg Charaktere zu entwickeln wußte, die leider verschwunden sind und immer mehr verschwinden. Man lebt in Sorgen und Angst um die öffentlichen Interessen und vergift darüber die inneren Verhältnisse zu consolidiren.

Dies und noch manches Andere ist's, was mich bestimmt hat, unbedingt der Erklärung der Frankfurter Handlungen die meinige bei-